

Rinderpreis 4 Prozent Plus – Schweinemast in der Krise

Die Rinderpreise bei den Versteigerungen waren im Vorjahr weit besser als erwartet. Großes Sorgenkind sind die Schweinepreise.

Die Preise für Rinder waren im Vorjahr überraschend gut. Dabei hatte es noch im August 2002 gar nicht danach ausgesehen. Wegen der Trockenheit und dem Ausfall der Heuernte – besonders im Oberland – war von Notverkäufen und sogar von Notschlachtungen die Rede. Ähnliche Nachrichten kamen aus dem norditalienischen Raum, einem wichtigen Absatzgebiet für Tiroler Rinder. „Die Erwartungen waren daher sehr gedämpft“, berichtet Tierzuchtdirektor Rudolf Hussl. Wider Erwarten zogen die Versteigerungen Anfang September 2003 stark an, erst Ende November, Anfang Dezember waren die Preise wieder gedämpft.

Übers Jahr betrachtet zogen die Rinderpreise um vier Prozent gegenüber dem Jahr 2002 an, kann sich der Tierzuchtdirektor freuen.

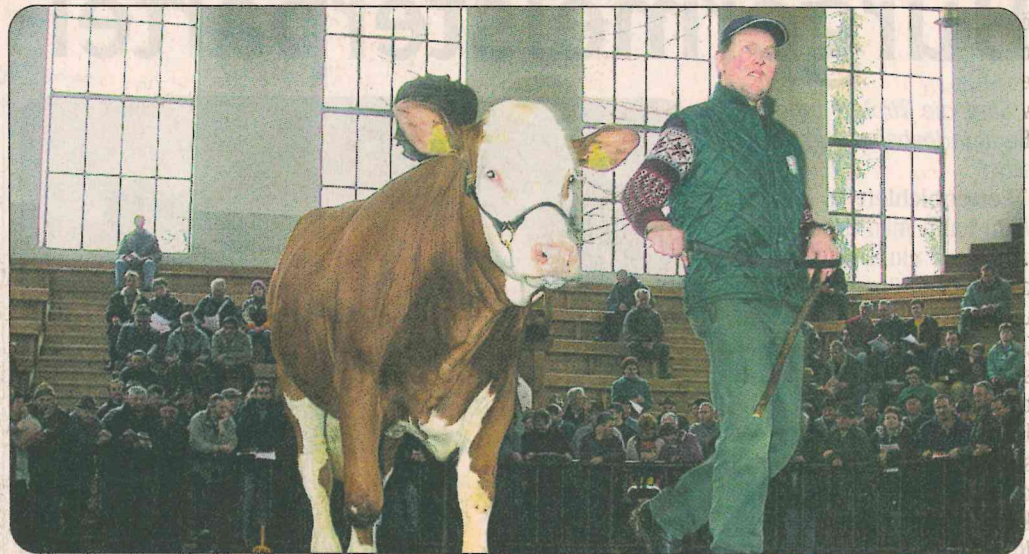


Foto: agrarfoto.at

Die Rinderpreise sind im Vorjahr wieder gestiegen.

Die Preise bei Rindern sind vor allem dem Inlandabsatz zu verdanken. Hauptgrund für die positive Bilanz ist die Regionalförderung. „Hier gilt unser besonderer Dank dem Land Tirol“, betont Rudolf Hussl.

Allerdings bewegen sich die Preise bei Rindern vor allem als Spätfolge von BSE noch auf einem niedrigen Niveau.

Einen Wermutstropfen bereitet die Schweinebranche. Diese steckt seit einem Jahr in

einer schweren Krise. „Die Preise sind im Keller wie noch nie“, so Hussl. Nach der BSE-Krise wurde 2001 und 2002 aufgestockt. Jetzt ist das Angebot zu groß. Kopfweh bereitet auch der hohe Dollarkurs. A.L.

Bilanz für 2003

Das Resümee der Tierzuchtabteilung (Newsletter):

- Bei den Rindern ergab sich zum Vorjahr eine fast vierprozentige Preissteigerung. Man muss aber berücksichtigen, dass das Preisniveau 2002 durch die BSE-Krise niedrig war.
- Sehr unterschiedlich ist die Situation bei den Pferden. Während die Haflinger einen Preisanstieg um fast 25 Prozent verzeichneten, gab es bei den Norikern einen Preisrückgang.
- Ebenfalls einen großen

Preisanstieg gab es bei Schafwiddern (+23,5 %). Demgegenüber steht ein Rückgang bei weiblichen Schafen von minus 10 %. Bei den Ziegen wurden die Preise in etwa gehalten (Böcke und Nutzziegen minus 11 bzw. 14 %, weibliche Tiere +11 %).

- Bei den Schweinen gibt es keine Versteigerungen. Die Schweineproduzenten haben eine sehr schwierige Situation zu bewältigen. Seit 2003 befindet sich die Schweinebranche in einer schweren Krise.

Versteigerungsstatistik für 2003 für Rinder, Schafe, Pferde und Ziegen:

- Insgesamt wurden 12.045 Tiere mit einem Wert von über 11,3 Millionen Euro über die Versteigerungen der Zuchtverbände vermarktet (ohne Drittlandexporte):
- Rinder: 10.314 Stück mit 10.018.500 Euro Umsatz
- Pferde: 252 Stück mit 600.000 Euro Umsatz
- Schafe: 1307 Stück mit 717.960 Euro Umsatz
- Ziegen 172 Stück mit 39.121 Euro Umsatz.



Foto: BZ/Leitner

Rudolf Hussl: „Die Erwartungen waren nach dem trockenen Sommer sehr gedämpft.“